Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 22 (2009)

Heft: [3]: Das Futteral des Baus : Röthlisberger Schreinerei plant, konstruiert und baut

Artikel: Hier fabriziert, dort montiert : Präzision in der Logistik ; wenn Schreinerteile auf Lastwagen und Schiffe verladen werden

Autor: Ernst, Meret / Hornung, René

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-123757

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HIER FABRIZIERT, DORT MONTIERT

Präzision in der Logistik: Wenn Schreinerteile auf Lastwagen und Schiffe verladen werden.

Text: Meret Ernst, René Hornung, Foto: Alexander Jaquemet

Wie klappt das: Im Betrieb in Gümligen wird gerechnet und konstruiert, in Berlin, London oder New York wird das Möbel oder die Trennwand an die vorgesehene Stelle montiert? «Das klappt bestens», stellt Peter Röthlisberger mit Genugtuung fest.

Wichtig sind neben der Verständigung mit den Auftraggebern zwei Dinge: die genauen Masse und gut geplante Termine. Denn die Innenausbauer brauchen eine hohe Präzision – bis auf den Millimeter genau. Deshalb gilt hier: Vertrauen ist gut, doch messen ist besser. Die Röthlisberger-Schreiner gehen auch mal selber auf die Baustelle und verlassen sich nicht auf Pläne. Vor allem bei Altbauten ist das von Vorteil: Oft sind Mauern krumm, weil früher im Rohbau nicht so präzis gearbeitet wurde, wie das der heutige Standard verlangt. Und nicht alles, was beim Rückbau in den Rohbau zum Vorschein kommt, ist aus den vorhandenen Plänen ersichtlich. Das fordert alle Beteiligten, auch die Architekten. Umso mehr, als heute Umbauten etwa von Geschäfts- und Büroräumen in knappsten Zeiträumen erfolgen. Ein wichtiger Grundsatz präziser Planung ist deshalb: Flexibilität in der Produktion, der Planung und auf der Baustelle.

SCHABLONEN UND KONTROLLEN Fluchten und Eckpunkte, Wand- und Deckenabschlüsse zu den Einbauten müssen auf den Millimeter stimmen. Weil auf dem Bau kaum ein Handwerk so genau auf Mass arbeitet wie der Innenausbau, gibt diese Gattung die Masse vor und liefert oft auch Schablonen an. Roland Keller, Chefingenieur bei Röthlisberger, erklärt das Vorgehen: «Entweder koordiniert der Bauleiter vor Ort die verschiedenen Handwerker und zeichnet laufend an, woran sie sich ausrichten müssen. Oder wir arbeiten mit Vormontagen, definieren die wichtigen Eckpunkte selber.» Konkret: Bei Fensterausbauten gibt Röthlisberger die Unterkonstruktion vor und zwingt so den Deckenbauer, sich danach auszurichten. Der Innenausbau gibt manchmal auch den Raster vor, der über den ganzen Bau gelegt wird. Natürlich muss dies geplant sein, auch das ist Teil des Engineerings und gehört zu den Arbeiten, die früh in den Planungsprozess integriert, aber auch früh auf dem Bau ausgeführt werden müssen. Selbst wenn zu diesem Zeitpunkt die Details noch nicht bis ins Letzte geklärt sind.

Auf heiklen Baustellen werden zusätzlich Kontrollmechanismen eingeführt, und jeder Auftrag ist von umfangreichen Checklisten begleitet. Das ist vor allem für Innenausbauten in den USA und in England wichtig, wo – für Schweizer Verhältnisse – relativ ungenau gebaut wird. Kaum Probleme haben die Schreiner dagegen in Deutschland oder Italien.

PRODUKTION IN GÜMLIGEN Für die einzelnen Bauteile erstellen die Schreinertechniker auf der Grundlage der Ausführungspläne, die sie von den Architekten bekommen, die Unterlagen für die Arbeitsvorbereitung. Damit steuern sie ihre Maschinen. Oft ergeben sich durch die geforderte hohe Detaillierung neue Fragen, die im Gespräch mit den Architekten gelöst werden müssen.

Manch ein Materialmuster oder ein Modell wird der Auftraggeberseite zum Entscheid vorgelegt. Mock-ups kosten schnell einmal ein bis zwei Prozent der Bausumme. An diesen Modellen im Massstab 1:1 werden neben dem Material auch die Funktionen, Abläufe, Beleuchtung oder die Wirkung getestet. Nicht alle Mock-ups sind so aufwendig wie jenes, das Röthlisberger für Ramseier + Associates ausführte. Die Innenarchitekten planten im Auftrag einer Schweizer Grossbank eine Serie von speziellen «Investment Centers». Dafür wurde ein Modell im Gegenwert eines Einfamilienhauses gebaut, damit sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bank in einer mehrtägigen Schulung auf den Einsatz vorbereiten konnten. Doch dann wurde der Auftrag nach den Anschlägen auf die New Yorker Twin Towers gestoppt und die in München bereits realisierte Filiale geschlossen.

Erst wenn alles bis ins letzte Detail geklärt ist, werden die Maschinen in Gümligen gestartet. Nicht selten müssen die Schreiner den Architekten erklären, dass auch sie Planungs- und Produktionszeit benötigen. Manch ein Architekt unterschätze die Komplexität, bis ein Einbau geplant, konstruiert und produziert sei, weiss Roland Keller aus Erfahrung. Erst recht, wenn es sich um einen Auftrag aus Übersee handle. Aber auch die Lieferfristen von Materialien – vom Glas über den Stahl, die Kunststoffe und vieles mehr – müssen eingeplant werden.

Nicht selten wird ein Einbau zuerst in den Hallen in Gümligen bis zur letzten Schraube aufgebaut, dann wieder in seine Einzelteile zerlegt, durchnummeriert, verpackt und auf Lastwagen oder im Schiffs- oder Flugzeugcontainer verschickt. Bevor es so weit ist, muss genau geplant sein, wann Röthlisberger auf der Baustelle zum Einsatz kommt. Wann geht welches Teil des Innenausbaus auf die Reise? Wann kann es eingebaut werden? Die Termine müssen klappen, denn nichts schadet einem fragilen Holzmöbel mehr, als es in einem Stadium einzubauen, wenn noch Maurer, Gipser oder Elektriker in den gleichen Räumen arbeiten.

Vor Ort ist für den Innenausbauer eine gute Organisation zentral. Seine Stücke sind die empfindlichsten. Und weil die Fertigung im Werk oft zu grossen Einzelteilen führt, geht nichts über eine ausgeklügelte Logistik. Passt das Möbel für das Büro im 76. Stock eines New Yorker Büroturms überhaupt in den Lift? Wenn es knapp wird, werden auch mal Maquetten hergestellt, um so die Liftfahrt vorzubereiten.

DIE PSYCHE DER BAUSTELLEN Schliesslich aber bleibt jede Endmontage ein Stück weit ein Abenteuer – keine Baustelle ist wie die andere. Peter Röthlisberger spricht von der «Psyche der Baustellen»: Wenn Architekt und Bauleitung gut funktionierten und der Architekt eine klare Haltung habe, funktioniere es. Zur «Psyche der Baustelle» gehöre aber auch, dass eine Bauleitung die Handwerker zwischendurch einmal lobe. Und dafür sorge, dass die Arbeit auf dem Bau nicht unnötig erschwert werde: Nichts sei schlimmer als eine chaotische Baustelle, die nie aufgeräumt werde.

Röthlisbergers Fachleute reisen bei komplizierten Aufträgen mit dem Material mit und begleiten die Montage. Auf den nahen Baustellen in Bern, im Zentrum Paul Klee und im Bundeshaus habe alles super geklappt, erinnert sich Peter Röthlisberger. Dass es auf dem Novartis Campus in Basel nicht immer so rund lief, ist dagegen ein offenes Geheimnis.

>In Gümligen produziert wird das Bauteil eingeladen und an seinen Bestimmungsort transportiert.

Rö